

enneberg
Siedenfabrikant

= Zürich =

s Sensebezirks

et sich das Bureau der Sparkasse
sensebezirks

nhaus I. Stad.

Donnerstag und Samstag.

Der Kassier.

zu verkaufen

14 Zugarten, in Givisiez (Bibring),
gelegen. Gut gebaute Gebäude,
Gästehaus, Bank ist Qualität und das
ist bis zum 1. Juli an Herrn Dörrer,

1074

zu verpachten

je Ausschreibung.

chartert Wies- und Ackerland, in Klein-

chartert Wies- und Ackerland, in Klein-

Ackerland gemacht werden.

für die Bedingungen wende man sich an

Engelbach, an welchen auch Anträge bis

1189

Stickereien

die grösste und neueste Auswahl in
und Corps jeder Art. Kleider,
und Kinder zu Preisen, welche jede

tage- und Jahrmarkten.

theater, 116 Metzgergasse, 116.

S. Fischer
(Baselland)

zialität :

Blüte und der Frühlingssonne

est einscher Methode

jähiger Erfolg 898

Prospekt gratis und franko.

Große Auswahl

in

Harschweidmaschinen

E. WASSMER

Freiburg

neben der St. Niklauskirche

kugelm

der

Gast Berg

7. Juni 1914

Abbildung 8 Tage später

Frauen in der

1164 Das Komitee.

kugelm

der

über, in Tafers

7. Juni 1914

Abbildung 8 Tage später

: 150 Fr.

Das Komitee.

des Sensebezirks

eserfonds : 6000 Fr.

en große Vorteile:

rankengeld während 180

enden Tagen. — 20 Fr.

Stunden. — 20 Fr. Sterbe-

r. — Kinderversicherung.

seine kranken Tage!

liegt bei unserer Kasse an!

esen: J. Passer, Präsident;

in Tafers; G. J. Sturm;

Paul Boller, Vorstand des

Fabriks; Paul Jenny, St. Anton;

Paul Bärtschi, St. Gallen; Paul

Rechthalen; Alt-Lehrer

653

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Editorialpreise:
Einzelne Seiten 15 Rappen
Seite 15 Rappen
Seite 15 Rappen
Seite 15 Rappen
Seite 15 Rappen

Kommunalpreise:
Gemeinde 2 Rappen, Freiburg.
Gemeinde 2 Rappen, Freiburg.

Warum denn die Aufregung?

Heute ist der 1. Oktavtag jener deutstürzigen Staatsratswahl von Freiburg, welche im conservativen Freiburg eine solche Trauer verursacht und in der ganzen Schweiz so grosse Wellen gezogen hat, dass man heute noch allorts davon spricht und mit Spannung der weiteren Entwicklung entgegenseht. Wenn wir dabei die schmerzliche Wahrnehmung machen müssen, dass ein Teil der katholisch-konservativen Schweizerkreise unsre alte Fahne nicht mehr recht ertragen will, so wissen wir trocken, dass wir nichts anderes als unsre Pflicht tun, wenn wir mit jener Entschlossenheit für sie einstehen, welche die Überzeugung in die Gerechtigkeit einer Sache gibt. Die Auslastungen der radikalen liberalen und sozialistischen Kreise sowie die Siegesfeiern, welche in jenen Kreisen sowohl in Freiburg wie in Murten und Boll veranstaltet wurden, beweisen uns das zur Genüge.

Mit bitterem Weh im Herzen hat das konservative Freiburgerwohl vernehmen müssen, dass Männer, welche es eifrig nach heiklem Wahlspalte mit den höchsten Ehrendamen betraut hat, in offener Wirtschaft mit den Feinden einer ewigen Ideale bei schärferem Champagnerwein die Niederlage derjenigen gefeiert haben, welche ein ganzes Menschenalter lang in großer Selbstlosigkeit für diese Ideale sich geopfert, bis ihre Kräfte erschöpft waren.

Bitteres Weh bestimmt die Brust jedes Freiburgerwohl vernehmen müssen, dass Männer, welche es eifrig nach heiklem Wahlspalte mit den höchsten Ehrendamen betraut hat, in offener Wirtschaft mit den Feinden einer ewigen Ideale bei schärferem Champagnerwein die Niederlage derjenigen gefeiert haben, welche ein ganzes Menschenalter lang in großer Selbstlosigkeit für diese Ideale sich geopfert, bis ihre Kräfte erschöpft waren.

Und weil unser Volk doch empfunden, so hat es ganz besonders mit schmerzlichem Weh den schweren Untergang, der in dem Verhalten einzelner Wahlkämpfer des Staatsreiches vom letzten Samstag liegt. Die Treuelei für Chuard wurde besonders leidenschaftlich gefordert, gerade von solchen Männern, welche durch die bis auf äußerste gehende Hochherzigkeit und Rechthabigkeit unseres bestreitbaren Staatsmannes aus dem Abgrund ihrer Bedeutungslosigkeit herausgehoben und mit viel taurendämmigen Anteilen verfehlt worden sind, in denen sie noch keine Striche zu ziehen scheinen.

Dass in Freiburg nicht alles im Außen ist, das auch das Volk sich ernstlich kümmert und die Zukunft seiner politischen Führung und nicht bloß die so viel verschrieenen konserv. Zeiträume, hat der Spezialberichterstatter der "Tribune de Genève", seinem Blatte gemeldet, nachdem er den Pfingstsonntag in Freiburg zugebracht hatte. Nicht einmal im letzten Herbst, bei der bekannten Kritik, sei die Spannung und Erregung im Volke so groß gewesen, wie nach dieser Staatsratswahl schreibt er.

Warum denn das?

Sämtliche Blätter, welche die Wahl besprechen, haben diese Frage zu beantworten. Es war ein Kampf zwischen den Kandidaten Wed und Chuard, ein Kampf, der etwas intensiv befehdete, sagen die einen. Es sei dann durch beigefügt worden, dass Herr Chuard bei der Wahl in der Ständern und Herr Wed in den Ständern gewählt wurde. Die noch abdauernde Polemik sei zu beklagen, weil sie der Partei und dem Lande schädlich sei. Sie werde aber bald verstummen.

Dies kann schon deshalb nicht wahr sein, weil Herr Wed nur in jenem Sinne der Selbstverständigung in die Ständerwahl eingewilligt hat, welche jeden wahren Patrioten und Politiker auszeichnet. Es ist zu großen persönlichen Opfern bereit, wenn das Vaterland sie von ihm fordert. Von einer Kandidatur in den Ständern war bei ihm überhaupt nie die Rede. Alles ist es nichts mit dieser Erklärung.

Anderer, die tiefst zu schauen gewohnt sind, behaupten, es handle sich um einen Konkurrenzkampf zwischen zwei Männern, vor denen jeder zu hervorheben und oben auf zu schmücken bestrebt sei. Es gelte dem Kampf um die Regierung, in unserer Republik zwischen dem heute noch als solchen anerkannten Führer und Haupt der konservativen Partei und Schöpfer des neuen Freiburg und dem aufstrebenden Finanzdirektor, der von jetzt an das Heft in die Hand nehmen, auf den Boden und mit dem Gefügel "slepfern" wolle. Der Kampf um die Regierung des ersten Staatsrätsessel sei lediglich ein letztes Angriff auf die Macht im Kanton zwischen den Herren Python und Mühl.

Diese Ansicht darf sich auf manche Ereignisse der letzten 2 Jahre beziehen, die dem Scheine nach also aufgesetzt werden können, so dass man sich nicht wundern muss, wenn sie in und außer dem Kanton viele Anhänger hat. Eine beträchtliche Zahl jener konservativen

Großräte, welche für Herrn Chuard gerimmt haben, late es in diesem Glauben. Das ist unbestritten. Über die Bedenken, dass sie damit dem greisen und durch die Arbeitsleistung erprobten Führer mit dem klaren Kopfe, dem treuen Herzen, den genialen Ideen und der noch anerkennenswerten Energie eine der bittersten Stunden seines Lebens bereitet, bringen sie hinweg; eine Handlung, welche das Volk nicht verfehlen kann. Sie glaubten, Herr Chuard Mühl habe ihre Unterstützung nötig angeblich zur Regelung der Finanzen.

Doch hält auch diese Erklärung leider ernstesten Prüfung stand. Hatte Herr Staatsrat Python nicht schon vor mehr als Jahresfrist, als die neue Tat einer schweren Krankheit ihm die Arbeit zehnfoldig erschwerte, mit Freuden das Staatsruder in die Hand eines jungen Mannes niedergelegt, wenn er Garantien gegeben, dass er es nach dem erprobten Alter kaum zu führen im Stande sei? Allors donc, keine Spargurterin, Herr Chuard meint zwar auch in seinem Briefe an die "Liberté" es handle sich bei diesem Zwiste lediglich um Personen. Um welche denn? Sie Chuard, wie Wed? Mit einer solchen Behauptung würde ihn kein Politiker ernst nehmen. Um den Vorhang zwischen ihm selber und Herrn Python? Das wird er doch nicht zugeben.

Wenn es sich nicht um Personen handelt, steht der Zwist also um Regierungsmethoden?

Will Herr Mühl ein neues Regiment einführen, indem er die Methode der bisherigen Bewältigung ablehnt? Das geht nicht. Dazu wäre eine Verfassungsrevision notwendig. Macht die geprägte Regierung der Künsten den Wechsel der Methode notig? Doch kaum. Denn finanzielle Sanierungen bewertestligt der Finanzmann mit sinnestrichlichen Mitteln. Sehen ihm die etwa nicht zur Verfügung?

Will er dort Remédier schaffen, wo mag

Herr Python die häufigen Vorwürfe machen, indem er das Verkehrs- und das ganze politische Betriebe auf eine demokratischer Basis stellt? Die Taten sprechen nicht dafür. Im Gegenteil, kommt einer die Drohung Herren Chuard in den Sinn, der die Beschwerden des Volkes gegen seinen Vorgänger mit verdeckter Strenge beantwortete. Wie könnten mit Beispielen aufzuwarten.

Wer denn der gegenwärtige Zwist im konservativen Lager nicht auf Personenfragen zurückzuführen ist, auch nicht auf Meinungsverschiedenheiten über die Regierungsmethode, wo steht denn die Ursache des Nebels? Wer gibt die zuverlässige Antwort, auf Grund der selben dann eine Verschönerung angestrebt werden könnte?

Wieviel der Stund in der Verschiedenheit der politischen Grundsätze? Herr Staatsrat Mühl leugnet es.

Und doch hat er am letzten Samstag den 30. Mai, im Grossen Rat eine Tat begangen, die einem sehr wichtigen konservativen Grundsatz widerspricht. Nach wie hat er den konservativer Parteigenosse für einen Kandidaten mit solcher Beharrlichkeit agitiert, um ihn mit Hilfe des geschlossenen radikalen Partei, gegen die Mehrheit seiner eigenen Partei bei der Wahl in der Ständern und Herr Wed in den Ständern gewählt, dann wollen wir von solchen überhaupt nicht mehr reden.

Und die Schlagwörter von der Notwendigkeit der Techne in der Regierung und der Ausbildung in die Ständerwahl eingewilligt hat, welche jedem wahren Patrioten und Politiker auszeichnet. Es ist zu großen persönlichen Opfern bereit, wenn das Vaterland sie von ihm fordert. Von einer Kandidatur in den Ständern war bei ihm überhaupt nie die Rede. Alles ist es nichts mit dieser Erklärung.

Anderer, die tiefst zu schaun gewohnt sind, behaupten, es handele sich um einen Konkurrenzkampf zwischen zwei Männern, vor denen jeder zu hervorheben und oben auf zu schmücken bestrebt sei. Es gelte dem Kampf um die Regierung, in unserer Republik zwischen dem heute noch als solchen anerkannten Führer und Haupt der konservativen Partei und Schöpfer des neuen Freiburg und dem aufstrebenden Finanzdirektor, der von jetzt an das Heft in die Hand nehmen, auf den Boden und mit dem Gefügel "slepfern" wolle. Der Kampf um die Regierung des ersten Staatsrätsessel sei lediglich ein letztes Angriff auf die Macht im Kanton zwischen den Herren Python und Mühl.

Diese Ansicht darf sich auf manche Ereignisse der letzten 2 Jahre beziehen, die dem Scheine nach also aufgesetzt werden können, so dass man sich nicht wundern muss, wenn sie in und außer dem Kanton viele Anhänger hat. Eine beträchtliche Zahl jener konservativen

Tag Nummer erschienen ist und stellen sie als wahr hin. Jene Darstellung aber steht mit der Wahrheit nur an sehr wenigen Punkten in Verbindung und zwar sowohl dort, wo über die Fraktionierung berichtet wird, als in dem Teile, der den Wahlkampf im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

Was die Mitteilung der Radikalen beim Zusammendrücken der Wahl im Grossen Rat betrifft.

erzogenen jungen Leuten arbeitet ein stummer Kampf um die Selbstachtung. Unbewußt sagen sie mit Job: „Ich mache einen Bund mit den Augen, daß ich nicht nach dem Verbotenen sehe.“ Wird das Auge vor die Nacht-Bilder gestellt, so dringen über seine Brüder Gestalten ins Herz, die der Seele unheilbare Schaden zufügen. Sie dürfte ein Vater, eine Mutter mit den Kindern vor diese Figuren stehen, ohne das Spruches zu gebeten: „Wer da ärgert eines dieser Gestalten, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er erstickt würde.“ Künstler kann man ja wohl nicht züchten, wie man Karpen züchten, und Empfindungen kann man nicht lernen, wie das Einmaleins. Wenn der Stad edel ist, wird die Freude von selber eintreten, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er erstickt würde.

Künstler kann man ja wohl nicht züchten, wie man Karpen züchten, und Empfindungen kann man nicht lernen, wie das Einmaleins. Wenn der Stad edel ist, wird die Freude von selber eintreten, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er erstickt würde.

Der Frauen wegen, den Kindern wegen,

der vornehmen Kunst wegen, jedes natürlich empfindenden Beschauers wegen sollten die Säublumen hinter Schloß und Riegel gehängt werden.

Das nationalrätliche Hochgericht gegen die Kunstaustellung

Wie zu erwarten war, hat sich der Nationalrat zu den himmeltraurigen Klepten in der Kunsthalle der Landesaustellung ausgesprochen. Ein Hochgericht ist über diese defadente Fliegmalerei hergegangen und hat in parlamentarischen Formen aus Licht gezogen, was das ganze Schweizervolk darüber denkt und spricht. Neben aller Parteien haben übereinstimmend diese künstlerisch und sittlich gleich niedrige Geboore verurteilt.

Quasi erhob sich Referent Guher, um namens der Kommission das Gericht über die perversen Kunstprodukte in der Kunstaustellung zu sprechen. Die Kommission wollte zum Kapitel Kunst keine Bemerkungen machen, um nicht wieder eine Kunstdiskussion hervorzurufen.

Aber unsere moderne Kunstaustellung nötigt mich zu einigen Bemerkungen. Es ist eine schöne und hohe Aufgabe des Bundes, die Kunst zu fördern und zu unterstützen. Unterstützungsrecht ist aber nur wahre Kunst. Über die Ansichten, was wahre Kunst sei, sind verschieden. Wenn die Kunstkommision mit ihrem Geschmack nicht immer die Mehrheit im Rat gefunden hat, so ist das bezeichnend. Der Bundesrat hat bei der Eröffnung der Kunstaustellung gesagt, die Kunst müsse frei sein, dürfe aber nicht in Zügellosigkeit ausarten. Nun scheint mir aber, daß in Zeichnung und Farbgebung bei unseren modernen Künstlern große Zügellosigkeit herrscht. Meine Herren! Solche Kunst lästern und wollen wir nicht unterstützen! Sie steht entschieden im Widerspruch mit der allgemeinen Aufschauung der Gebildeten und Ungebildeten unseres Volkes, und es ist mir reinverständlich, was die Künstler uns zu bieten sich erlauben. Wir wollen eine sittlich reine wahre Kunst, welche die Schönheit und Erhabenheit der Natur nicht zum Zerhälften macht. (Lebhafte Bravo.)

Sigg, Genf, spricht sich im Sinne des Vortredners über die Kunstfrage aus. Er bittet den Rat den Namen eines großen Künstlers zu trennen von einer Clique, welche ihn missbraucht und die schweiz. Kunstsituation sommerlich ausspielt. Die Künstlerhaftigkeit muß durch Reform der Jury und der Kunstorgane überhaupt von dieser Noterie freigemacht werden.

Dr. Ming, Obwalden (kathol.-luth.), teiltssitzt das Standbild der drei Eidgenossen im Bundeshaus. Die Herren Künstler werden Ihnen, wenn Sie kein Gesellen an dieser Darstellung haben, sagen: „Das versteht Ihr nicht“. Ich rede über einen Kunstgegenstand, der nicht nur auf Leinwand gemalt ist und bald vermodert; sondern auf Jahrhunderte gemeisselt ist und an dem sich der Schweizer zur patriotischen Begeisterung erheben kann. Ich war teilz. von Behermann, als dort Umriss übernommen, als ich die Kolossalstatue im Parlamentsgebäude erblickte. Das Bundeshaus ist zu einem Wallfahrtsorte für unser Volk geworden. Wie kommt man darum zu einer solchen Darstellung? Mein patriotisches Gefühl wurde verletzt. Diese ägyptisch-astrische Art paßt gar nicht für unsere Aussaltung der Gründungsgeschichte unserer Eidgenossenschaft. Man antwortet uns, ja die Geschichte ist in seinem Bundesblatt gefanden. — Die Geschichte kann man sich vorstellen, wie man will. Nein. Wir stellen uns den Schwur mit etablierten Schwurdingen vor. Wir halten unsere Tradition hoch. Hier weiß man nicht, was es vorstellen soll, ob es Schiffstapetan oder so ähnliche Figuren sind. Was müssen unsere Kinder von einer solchen Darstellung, die eher an eine archäologische Ausgrabung, als an den Mühlstein erinnert, denken? (Blauer: Ridig!) Sie verfehlt Ihren Zweck, sie wird für unser Volk ein Vergermiss sein. Ich möchte den Vorsitzenden bitten, dem Werke eine andere Ausstellung zu geben; im Namen des Uutschweiz, im Namen des Schweizervolkes bitte ich, dem Stellvertreter eine Ende zu machen. (Bravo.)

Naine, Neuenburg, geholt mit seinem bestens Sarcastus für Kunstaustellung. Unsere Künstler verraten eine Deladene, eine Degeneration der ganzen Rasse. Wir sehen mit Bedauern, daß wir zur farbigen Rasse geworden sind (Große Heiterkeit). Wenn die Menschen sich so entwilden, wie die Künstler sie malen, dann wird die Geburtenziffer rasch

noch mehr zurückgehen (Heiterkeit). Lange hat man beweisen wollen, daß wir vom Affen abstammen, jetzt wollen die Künstler beweisen, daß die Affer vom Menschen abstammen. Diese Fragen sollen nur wegen der Rassenhygiene aufgestellt sein (Gesichter und Bravo).

Bundesrat Calonder: Das Bedürfnis über Kunstfragen hier zu reden, entspricht zweifellos dem der staatsangestellten öffentlichen Meinung. Ein Teil der Kunstfragen werden zwar eher anderwo ausgetragen; dagegen hat die Volksvertretung das Recht, zum eidgen. Kunstredit sich zu äußern. Was auf eine offizielle Kunst hindeutet, lehne ich ab. Nach wie vor sehe ich für die Freiheit der Kunst ein. Es gibt allerdings eine Grenze, bei welcher der Mangel an idealer Gestaltung und ernstem Streben beginnt. Künstlerischer Wert und Geschmackurteil ist nicht dasselbe! Die Zusammenfassung der Künste soll so sein, daß Garantie für die Unparteilichkeit vorhanden war. Nur hat mich die Kunstaustellung in der Neuerzeugung bestärkt, daß die Organe der eidgen. Kunspflege (Kunst und Kommission) noch einseitig und ausdrücklich vorgehen (Lebhafte Zustimmung). Es soll an einer Kunstaustellung jeder Künstler freiheit Natur Gelegenheit bekommen, sich den Sachverständigen und dem Publikum vorstellen zu können. Der Bundesrat hat bereits Sorge getragen, für Erneuerung unabhängiger und freier Männer bei der Ausstellungsschule. Es sind immer die gleichen, die mit den speziellen Tendenzen ihrer Wähler erfüllt sind, die die Entscheidung in Händen haben. Das Beste könnte sein, wenn durch den Bundesrat die Kunstmmission bestellt würde.

Es ist zuzugeben, daß in der Ausstellung Werke aufgetreten worden sind, die nicht dorthin gehören (Bravo) und Werke sind zurückgewiesen worden, die es verdient hätten, aufgenommen zu werden. Ich hoffe mit der Revision der Vollziehungsverordnung die ältesten Missstände zu beseitigen. Wenn ich einmal in die Verhältnisse eingebettet bin, werde ich die Verordnung abändern. — Gerade die Rüttigruppe zeigt, wie wichtig die Freiheit der Kunst ist. Sie zeigt entschieden von großem Ernst und idealem Sinn. Man wird sich mit der Ausschaltung abfinden. Nicht die Gruppe, sondern die Umgebung muß geändert werden.

Bühler, Bern und Seidel, Zürich, versuchen die Künstler in Schutz zu nehmen, machen aber wenig Eindruck und erzielen geringen Erfolg.

Dr. Straumann, Basel-Land, nimmt Bezug auf seine früheren Bemerkungen im Rate. Es gibt Bilder, die einfach niemand versteht. Man darf sich fragen, ob Künstler, die solche mindre Ware schaffen, unterstützt werden sollen. Von den Künstlern soll eine besondere Liste veröffentlicht werden.

Jäger, Baden (freif.), empfiehlt zur Lektüre das Werk Karl Stauffers, da wird gesagt, wer Künstler und Künstler ist. Es ist zu beachten, daß vieles in der Ausstellung als Studium zu betrachten ist. Was Dr. Ming über die Rüttigruppe gesagt, verschafft mir sehr wohl. Über die Ausschaltung des Künstlers wird sich ins Volksempfinden hineinleben. Das Kunstwerk wird sogar babylonisch und epochenmachend für die Ausschaltung des Schweizervolles werden.

De Wüeler, Schwyz, möchte kein Urteil über die Kunstaustellung abgeben, allein sein Verdauern ausdrückt, daß dieselbe durch die Mehrzahl der Bilder gegen das Gefühl der öffentlichen Sittlichkeit verstößt.

So genannte Altstudien, die bei sittlicher Darstellung nicht abstoßen sind, finden wir in einer aufdringlichen absurden Art dargestellt. Tausende und Tausende kommen nach Bern und kaufen

über die wundervolle allgemeine Ausstellung, sie werden auch Kinder oder Jugendliche mitbringen; diese Kunstaustellung würde dann unter diesen großen sittlichen Scheben anrichten. In Zukunft sollte dafür gesorgt werden, daß solche Veranstaltungen von Ledermann besucht werden dürfen.

Sigg, Genf, tritt Büeler entgegen, Da waren wir beim Sittlichkeitsgefecht angekämpft. Was wir am eigenen Körper sehen, darf vom Künstler auch zur Darstellung gebracht werden. Es kommt aber darauf an, wie es dargekämpft wird (Ref.). (Dem Reinen ist alles rein!) Und dem Schwein ist alles Schwein. (Ref.)

Der „Parteitag“ in Borsbach betitelt die „Ostschweiz“ ihren Bericht über die Versammlung der katholischen Parlamentarier Südburgschlands, Boralberg und St. Gallens, die am letzten Mittwoch den 3. d. in der schönen Hofstadt in Borsbach stattfand.

Herr Senatspräsident Knie von Stuttgart betonte in einem Toaste das Gemeinsame, das die kathol. Parlamentarier dieser Länder miteinander verbindet und kleidete es in folgende Worte:

„Erhaltung der religiösen Fundamente, Wahlung der Staatsaufklärer, und dazu gesellten sich in neuester Zeit erst noch wichtige gemeinsame Verlehr- und Wirtschaftsbemühungen.“

Bei Tafel sprachen ferner die Herren Locher, Abg. in Württemberg, Hauser, Regierungsrat in St. Gallen, Bischof Dr. Walz von Feldkirch, der von den Werken des internationalen Verlehr (Rheinbodenseefahrt ausgehend über die Kulturaufgaben der Weltkirche sprach), Dr. Kops von Freiburg i. Br. und Med. Baumberger in Zürich.

Es wurde beantragt und einstimmig beschlossen, diese Versammlung alljährlich zu wiederholen. Die Tagung des Jahres 1915 soll in Friedrichshafen stattfinden. Wir möchten hiezu uns eine freudliche Bemerkung erlauben, die niemand zu Leid fallen soll. Es ist unfeas Crachens nicht klug, den Begriff „Parteitag“, welcher sich bei dem Volle noch nicht so fest eingebürgert hat, in einem, ich möchte fast sagen, übertragenen Sinne anzuwenden. Dadurch ent-

scheiden die Begriffsverwirrungen im Volle die nachher nur mit Mühe behoben werden. Wir machen uns meist, ohne es zu merken, diese Fehler oft schuldig.

Schweiz

Die Ehre muß bezahlt sein.

Eine nette Rechnung wird Herr Pfarrer Weidmann in Machtwangen für seine Wahl zum Statthalter zu berappen haben, wenn nicht anderswo ausgetragen; dagegen hat die Volksvertretung das Recht, zum eidgen. Kunstredit sich zu äußern. Was auf eine offizielle Kunst hindeutet, lehne ich ab. Nach wie vor sehe ich für die Freiheit der Kunst ein. Es gibt allerdings eine Grenze, bei welcher der Mangel an idealer Gestaltung und ernstem Streben beginnt. Künstlerischer Wert und Geschmackurteil ist nicht dasselbe!

Die Zusammenfassung der Künste soll so sein, daß Garantie für die Unparteilichkeit vorhanden war.

(Verner Tagblatt.)

Eine demokratische Idylle.

Die glänzende Gemeinde Binnatal hat den ältesten Nachtwächter der Schweiz, einen 80jährigen Mann. Am 14. Tag, war Nachtwächterwahl. Der alte erhielt das absolute Mehr nicht mehr, dankte aber nicht ab. Letzter Sonntag fand wieder zu einer Wahl und so findet nächster Sonntag der dritte Wahlgang statt.

Der Nachtwächter hat einen Jahresold von 700 Fr.

Die drei Wahlgänge lösten mehr als die Hälfte davon. Die Stimmbeteiligung war aber

beide mal größer als bei der eidgenössischen Abstimmung über die Kranken- und Unfallversicherung. Auch die Demokratie hat ihre

Hofnarren.

Die alte Hauensteinklinie.

Eine Versammlung von Vertretern der Gemeinden an der alten Hauensteinklinie hat die Fortführung des Betriebes Sissach-Olten als eingleisige Nebentiale als Wunsch an die Generaldirektion der Bundesbahnen ausgeschrieben.

Bojkott einer Lehrstelle.

Wegen ungerechtfertigter Nichtwiderricht eines Lehrers in Nottrott hat der Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins über die betreffende Stelle den Boykott verhängt.

Ein Opfer der Rentenarbeiter.

Der Maler Moillard von Gully war auf dem Dach des Festspielhauses beschäftigt, wobei er abstürzte. In bedenklichem Zustande wurde er aufgehoben. Er hatte das Rückgrat gebrochen und schwere innere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er starb.

Von der Mauserei.

Die Landbesitzer von Bettingen haben die diesjährige Mauserei Herrn Bitterer zur „Sonne“ vergeben, um die Summe von 1200 Fr. Herr Bitterer wird mit seinem selbst erfundenen Maus-Apparat „Blick“ nach der Heuernte in Funktion treten. In das 1400 Hektaren umfassende Gelände teilen sich 330 Landbesitzer.

Das Recht, Vater zu sein.

Vor Bundesgericht schwiebt ein solider Prozeß: Jwei Geiser-Väter streiten sich um die Wertschaft des gleichen unehelichen Kindes. Die Mutter verheiratete sich und das Kind wurde als eheliches erklärt. Hermach erschien ein Italiener auf dem Plan und erklärte das Kind als das seine, das er als solches anerkenne und klagen gegen die Cheleute. Das Gericht wies ihn ab, das Bundesgericht aber gab seiner Berufung Recht und nun wandert die Sache wieder vor das Gericht Gericht.

In Albanien.

Die „König“ Btg. meldet, die Großmächte würden ihre Kriegsschiffe vor Durazzo versammeln zum Schutz des Fürsten und seiner Familie. Ein Albanien.

Die konservative Partei hat ihre Kandidaten für die Grossen Rat in den Delegierten der betreffenden Bezirke aufgestellt.

Im Wahlkreis der Seidenfabrik verzeichnet

ein Kandidat gewonnen.

Der Schriftsteller Johann Brügel erhielt zu einem Bericht durch einen

angestellten Berichterstatter.

Die Eigentümer der „Stör“

die von der Canadian Pacific

geführten Schadensabschlags

abgestimmt auf 10 Millionen

Die Gewerkschaften in Frankreich.

Wogegen trat in der Welthauptstadt das

neugewählte Parlament zusammen. 620 Wahlen,

die nicht bestritten waren, wurden vollzogen.

Am Vorabend spielten sich politisch außerordentlich wichtige Dinge ab. Das Ministerium

bestimmte. Die Deputierten der Kammer fanden sich zu Vorberatungen ein, um zu

versuchen, welche Gruppierung der Partei

etwa möglich sei, um eine Regierung unterhalten und halten zu können.

Die gereinigten Sozialisten, die sozialistischen

Republikaner, die Linkerepublikaner und die

geeingtigten Radikalen saßen einen Sitz, der

die gemeinsamen Forderungen, welche

diese Gruppierung im Parlament durchzusetzen

will: zweijährige Dienstzeit und Finanzreform

durch Einführung der Einkommensteuer mit

obligatorischer und kontrollierbarer Selbststeuerung.

Die verfügen über eine Mehrheit in der

Kammer.

Das Bündnis ging aber schon bei den Wa-

ten Bureaus in Brüche.

Die Kette hielt nicht.

Die Helden eingehen die Treue nicht.

Zum Präsident wurde Deschanel gewählt

mit 411 zu 435, zum 1. Vizepräsidenten Dr.

Adm. Dr. Bégin, zum 2. Vizepräsidenten Dr.

Clement (rab.) mit 375, Monnier (unif., Rab.)

mit 333, Godard (unif., Rab.) mit 310 und

Augagneur (rep., Soc.) mit 267 Stimmen.

Nun kommt noch das Ministerium.

Biviani, der Athlet, der als Minister in der

Kammer erschien, er wolle die Sterne am

Himmel austöpfen, wurde vom Präsidenten des

Republikaner bestimmt.

Die Republikaner, neben seinem

Minister erschien, er wolle die Sterne am

Himmel austöpfen, wurde vom Präsidenten des

Republikaner bestimmt.

Erzbischof von Köln
ne Veröffentlichung über Kirchenmutter, die einzelnen Kirchen, Pfarrern und die Ausgabe zuweist, fortan den Kirchen besondere Sorgfalt zu widmen, die Gründung und Unterstützung der höhe bedacht zu sein. Frauen bleiben Mitwirkung an Kirchensachen aus. Weiterhin sollen die kirchlichen Werke beim außerordentlichen Gottesdienst gezeigt werden. Die Organisten, die Befähigungsnachweis nicht können, dürfen nicht mehr angezeigt. Dem Kirchenvorstand wird zur Pflicht, dass an die Vorbildung und an das Organisten höhere Anforderungen werden, deren Gehalt entsprechend zu

Kirchenland

Samstag des Königs mit grüter Begeisterung gefeiert worden. Bei dieser Gelegenheit eine Subskription für ein Dreißigtausend, der den Namen des Königs soll. Dreißig Millionen sind bereitgestellt worden.

Ernteaussichten in Ungarn

dem amtlichen Saatenbestandsbericht Mai mittel bis gut. Die Niederschläge die Saaten nicht viel verbessert; Roggen, Hafer und Gerste gut und mittel. Die Ernte ist durch Frost bedroht. Mais ist und Obst entwölfe sich mit wenigem Ertrag. In und Obst entwölfe sich mit wenigerem günstig.

Irrelichter in Frankreich

stern trat in der Reichshauptstadt das Parlament zusammen. 520 Abgeordnete bestellten waren, wurden wählen. Davon spielten sich politisch aufsehenerregende Dinge ab. Das Ministerium verzerrte. Die Deputierten der Kammer schlossen zu Vorlesungen ein, um zu gestrengte Schadensabschätzung der Partei möglich sei, um eine Regierung unterhalten zu können. Einigten Sozialisten, die sozialistischen Radikalen sahnen einen Hut, der Krieg ist, um alle zu deuten; dieser hat gemeinsame Forderungen, welche Anerkennung im Parlament durchzwingen. Eine Fünfjährige Dienstzeit und Finanzreformen Einführung der Einkommensteuer mit starker und kontrollierbarer Selbststeuerung. Sie verfügen über eine Mehrheit in der Räte. Einigten ging aber schon bei den Wahlen in Brüche. Der Krieg hält nicht einander die Treue nicht.

Präsident wurde Deichsel gewählt, zum 1. Vizepräsidenten M. E. Chaperrester wurde ernannt, gewählt (rab.) mit 375, Monestier (unifiz. Rab.) Godard (unifiz. Rab.) mit 310 und Léon (rep. Soc.) mit 267 Stimmen. kommt noch das Ministerium.

ni, der Atheist, der als Minister in der Konservativen Partei aufgestellt. Im Wahlkreis der Saane ist als Kandidat bezeichnet worden.

Schwere Blasen und Vergehen
Im Fabrikkanal der Spinnerei Obertempel ertrank ein fünfjähriges Knäblein, das mit eintigen Kameraden Schlamm ans Ufer ziehen wollte. Der sechzehnjährige Otto Schweizer von Glattfelden begab sich mit seinem Gewehr in den Walb, angeblich um Sperber zu schießen. Als er unvermutet jemand nahm hörte, wollte er seine Flinte in einen Busch verstecken. Dabei entblößt sie sich, und die ganze Schrotladung drang dem Jungen in den Leib, so dass er im Spital den erlittenen Verlebungen erlag.

Die Katastrophe auf dem Lorentzstrom
hat selbstverständlich auch finanzielle Folgen. Die Gesellschaft, welcher das gesunken Schiff gehörte, verlangt vom Kohlendampfer eine Entschädigung von 10 Millionen Fr.

Die Eigentümer der "Soltab" beantragten die von der Canadian Pacific-Gesellschaft angesetzte Schadensabschätzung mit einer Gegenfrage von 250,000 Franken für erlittenen Schaden.

In einer Trikotsfabrik bei Belpheim (Zürich) wurde ein Arbeiter durch austromendes heißes Wasser derart verbrüht, dass er nach wenigen Stunden im Spital den erlittenen Verlebungen erlag.

Der Schneider Johann Braun in Chur kam mit dem Auto bei einem Bahnhofbergang so unglücklich zu Fall, dass er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Rennfahrer Peter verunglückt. Der berühmte schweizerische Rennfahrer Franz Suter von Graichen, neben seinem Bruder Paul Suter unfehlbar der beste Rennfahrer, Sieger des lebenslänglichen Rennens Berlin-Wien, verunglückte am Samstag abend beim Training in Paris, indem er beim Stoßübergang von einem Schnellzug überschauert wurde. Suter verlor stark Franz Suter, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben. Seine Leiche wird nach Graichen überführt.

Kanton Freiburg
Erstwahlen für den Grossen Rat vom 7. Juni 1914.

Die konservative Partei hat, wie wir gemeldet ihre Kandidaten für die Erstwahl in den Grossen Rat in den Delegiertenversammlungen der betreffenden Bezirke aufgestellt.

Im Wahlkreis der Saane ist als Kandidat bezeichnet worden.

Herr Alphonse Horner,
Landwirt in Tüschenberg.

Im Wahlkreis der Saane sind
Herr Maxim Biolley,
Landwirt in Tressels

und **Herr Dr. Paul Joye,**
Universitätsprofessor
als Kandidaten aufgestellt.

Zu den Aten!

Der morgige Tag ist für die Bürger des Saane- und Sensebezirkes ein wichtiger Wahltag. Die Lüden, welche 3 verdiene Männer durch ihren Tod im unterm Parlement hinterlassen haben, müssen wieder ausgeführt werden. Die Kandidaten, welche die Delegiertenversammlung als des Volksvertreters würdig bezeichnet haben, sollen nun auch die Bestätigung durch den Stimmzettel erhalten.

Der Gang zur Urne
ist nicht so mühsam. Vergeht ihn nicht und stimmt für die aufgestellten Kandidaten.

F. Vonlanthen
Schuhwaren
FREIBURG, Metzgergasse, 87

Anderthalbschuhe, Chagrinleder, 17-21 2.50

" Knopf 22-26 3.00

" Derby " 22-26 4.80

" Derby " Voigalshauts, braun 22-26 5.40

" Voigalshauts, elegant, unbeschlagen 22-26 5.80

" Knopf, Voigalshauts 26-29 5.90

Damenhalbschuhe, Voigal, amerikanische Form 30-35 6.00

Damenhalbschuhe, Voigal und Chevreau, Bernhardshauts 36-42 16.50

" Voigal, " Derby " amerikan. Form 36-42 18.—

" Voigal, Chagrinleder, für Sonntag, garniert 36-42 11.—

" Voigal, " Derby " Panzerbügeln 36-42 7.90

" Voigal " Qualität 40-47 16.80

" Voigal " Qualität 40-47 14.90

" Voigal " Qualität 40-47 12.80

" Voigal " Qualität 40-47 11.90

" Voigal " Qualität 40-47 9.90

Gehre auch alle anderen Sorten Schuhwaren zu allen Preisslagen.

Große Auswahl in Damenhalbschuhen, Glasschuhen, Schnallenschuhe, Zimmerpantoffeln, Sandalen, Stoff, Satin, Segeltuch usw.

Reparaturwerkstatt in solider und schneller Behandlung.

Depot in Gisslers.

erschnitten. Das geschah mit Vorbehalt, weil die Aufständischen das Lager des Concessions von Catania zerstören wollten. Aus diesem Lager wurden die Soldaten vertrieben. Von den Bureaucratischen ist nichts mehr vorhanden. Als wählten sich viele Rauchwollen aus den angebauten Schwefelbeispielen auf das Meer hinaus. Die Banditen wählten mit gleicher Weisheit auch an einem andern Depot, die "alte Agentur" genannt. Aus dem Telephonamt wurden vor den Weibern die entlegten Telephonlinien vertrieben und der Dienst eingestellt. Es als aus Gisgrig 500 Feuerwehrleute mit neuen Sprühen anflammen, konnten die Brande gelöscht werden. Es herrscht jetzt zwar Ruhe, aber leicht kann neuer Tamtam ausbrechen, weil Catania auf Konzessionen drängt.

Zur Rechtfertigung

seiner eingeschlagenen Achtung publiziert Herr Staatsrat Mühl einen Brief in der gestrigen Nummer der "Alberta".

Er berichtet wichtige Punkte, auf die wir heute wegen Plagiatsgefahr nicht eintreten können.

Herr Mühl erklärt, dass Herr Wyler "der unbekümmerte Chef unserer konservativen Partei" sei. Er beruft sich auf diese höchste Instanz, um sein Verhalten auf der Kandidatur Thaurer zu legitimieren, da ja Herr Wyler der erste geworden sei, der Herrn Ch. vom leeren Staatsratsessel gesprochen habe.

Wenn Herr Wyler konsequent der Überzeugung lebt, dass Herr Wyler "der unbestrittenen Chef der konservativen Partei" sei, warum hat er ihm dann so ins Gesicht hinein widerstanden, in der Funktionssitzung im Grossen Rat? Der Wille, der unerbittlich feste Wille des "unbestrittenen Chefs" war deutlich genug zum Ausdruck gekommen, um von der Mehrheit der konservativen Partei gar nicht zu sprechen, auf die ein echter Demokrat in erster Linie schauen würde. Wenn man die höchste Ehrenstelle im Staate bekleidet, sollte man sich solche — sagen wir jetzt "Wortspiele" — nicht gestatten.

Zur politischen Lage.

Man schreibt uns:

Am 31. Mai waren es acht Jahre, seit dem Brand von Blasen. Es war ein Landesunglück. Seit dem 30. Mai 1914 droht ein anderes Landesunglück. Ein politisches Gewitter geht über die Freiburger Gesellschaft dahin. Man fürchtet, dass Wyler und Hagel viele schöne Hoffnungen schädigen. Man läutet das Glöcklein: Bewahre, o Herr, den Kanton Freiburg vor Hass und Zwieträcht und erhalte ihm seinen alten konservativen Geist.

Freiburg einbedacht für die ganze katholische Schweiz ein Programm, ein großes politisches Programm", hat der Vizepräsident der Schweizerischen Junglingsvereine, Hochw. Herr Pfarrer Duggelin von Osten, bei Anlass der Fahnenweihe der Sektion Freiburg am Sonntag den 24. Mai begeistert ausgerufen. Und wie bestens! Freiburger sollten nicht mehr mit aller Kraft und Entschlossenheit für dasselbe einsteigen, wie unsere hochverdienten Führer in 30-jährigem Ringen!

Heitnried. Gestern Donnerstag wurde hier das Pfarreramtsglied Alois Fasel zur letzten Ruhe bestattet. Eine sehr große Anzahl von Verwandten und Freunden, sowie Gesang- und Musikverein gaben ihm das Ehrengeleit. Der Verkörperte war ein Mann von tiefem religiösen Sinn und großer Wohlthätigkeit. Beim heiligen Kirchenbau leistete er nicht nur ungezählte Dienstleistungen, sondern schenkte auch den ganzen schönen Bauplatz. Möge Gott nun auch ihm einen schönen Platz im Himmel geschenkt haben. Alois Fasel sei erreicht ein Alter von 74 Jahren.

Alphonse Horner in Tüschenberg

Ist der Kandidat des Sensebezirkes für Erstwahl bestimmt für ihn. Er verblieb Euer Vertrauen. Alle, welche ihn kennen, bezeugen es.

Maxim Biolley in Tressels

Prof. Dr. Paul Joye in Freiburg

ist die konservative Kandidaten des Saanebezirkes. Mit diesen zwei Männern erhält der Saanebezirk und die Stadt Freiburg ganz zugleich neue Kräfte im Grossen Rat. Stadtbewohner seit auf der Hut vor eventuellen Übergriffen der leichten Stunde. Geht auf jeden Fall sehr sorgfältig zur Wahl.

Der Bischof von Freiburg

und der Jugendtag.

Der Hochwürdige Herr Bischof Dr. Andreas Wobet in Freiburg richtet ein sehr hubvolles Schreiben an uns, in dem er den Jugendtag begrüßt.

"Der Bischof wäre überaus glücklich, am geplanten Aufmarsch der katholischen Junglingsvereine in Einsiedeln teilnehmen zu können, denn sein ganzes Streben geht dahin, die Junglinge zu gruppieren. Von ganzem Herzen sendet er der Landeswallfahrt dieser Junglinge seinen Segen und bittet in ständig Gott den Allmächtigen er möge daraus viele und nützliche Früchte wachsen lassen."

("Die Jungmannschaft" Nr. 23 v. 4. d.)

Heitnried. Gestern Donnerstag wurde hier das Pfarreramtsglied Alois Fasel zur letzten Ruhe bestattet. Eine sehr große Anzahl von Verwandten und Freunden, sowie Gesang- und Musikverein gaben ihm das Ehrengeleit. Der Verkörperte war ein Mann von tiefem religiösen Sinn und großer Wohlthätigkeit. Beim heiligen Kirchenbau leistete er nicht nur ungezählte Dienstleistungen, sondern schenkte auch den ganzen schönen Bauplatz. Möge Gott nun auch ihm einen schönen Platz im Himmel geschenkt haben. Alois Fasel sei erreicht ein Alter von 74 Jahren.

R. I. P.

Katholischer Gesellenverein. Sonntag, den 7. Juni veranstaltet der Verein einen kleinen Ausflug durch das romantische Galternatal nach Tasers. Sammlung von der Mauritiuskirche nach der Messe, welche um 1 1/2 Uhr stattfindet.

Wieder 8 1/4 Uhr ist Monatsversammlung mit Vortrag vom Hochw. Herrn Präses über Papst Pius X. Gemeinschaftslieder und Freunde des Vereins sind freundlich eingeladen.

R. I. P.

Gottesdienstordnung in Freiburg
Sonntag, den 7. Juni.

Gest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

St. Galluskirche: 6 1/2, 6 3/4 und 7 Uhr Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst, Unterricht. 9 Uhr Pfarrmesse und Predigt. 10 Uhr Hochamt. 1 1/2 Uhr Kinderseels. Christenlehre. 3 Uhr Kapitel. 4 Uhr Kinderseels. 5 Uhr Rosenkranz.

St. Johanneskirche: 6 1/2 Uhr Messe. Generalcommunion des Kindervereins St. Agnes. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Unterricht. 9 Uhr Hochamt mit Segen. 1 1/2 Uhr Kinderseels. 3 Uhr Kapitel. 4 Uhr Kinderseels. 5 Uhr Rosenkranz.

St. Mauritiuskirche: 6 1/2 Uhr Messe. Generalcommunion der Kinder. 8 1/2 Uhr Hochamt, französische Predigt. 9 1/2 Uhr Kinderseels. 10 Uhr Messe, deutsche Predigt. 11 Uhr Kinderseels. 1 1/2 Uhr Segen. 12 Uhr Kinderseels. 1 1/2 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Kollegiumskirche: 6 1/2 Uhr Messe. 8 Uhr Gottesdienst für die Studenten, Predigt. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt, französische Predigt. 10 Uhr Messe, deutsche Predigt. 11 Uhr Kinderseels. 12 Uhr Segen. 1 1/2 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Siebenkirche: 6 und 7 Uhr Messe. 8 Uhr Hochamt, deutsche Predigt und Segen. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit deutscher Predigt. 10 Uhr Messe, französische Predigt. 11 Uhr Kinderseels. 12 Uhr Segen. 1 1/2 Uhr Rosenkranz.

St. Mauritiuskirche: 6 1/2 Uhr Messe. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Unterricht. 9 Uhr Hochamt mit Segen. 1 1/2 Uhr Kinderseels. 3 Uhr Kapitel. 4 Uhr Kinderseels. 5 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

R. I. P.

Der Jahrzeitsgottesdienst für
Herren Daniel Viebaum sel.,
von Wolgast will.

findest Mittwoch, den 10. Juni 1914, um 7 Uhr morgens in der Pfarrkirche zu Altersvoll statt.

R. I. P.

Dankdagung

für die zahlreichen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und der Beerdigung unseres innig geliebten, verstorbenen Vaters und Großvaters

Heinrich Alois Fasel
Pfarreitrat
sprechen wir dem öbl. Pfarreitrat, dem Gesang- und Musikverein, allen Verwandten und Bekannten den tiefschätzigen Dank aus.

R. I. P.

Kleiderstoffe & Tuchwaren!

Wollene, halbwollene und baumwollene Stoffe für Herren- und Kleidungsleiber; Damenstoffs in schwarz und weiß; ganz wollene Sämsäcke, Chintz und Tücher; halbe und halbwollene Stoffe für Tücher und Kleidungsleiber; Baumwolle, Alpacca und Halbleide in weiß, cream und grauweiß, modernen Mustern. Festige Hemden, Hosn und Schärpen.

670

Großes Lager in Schuhwaren zu äußerst billigen Preisen.

Jos. Brühlhart, Handlung, in Berg.

Militärschützenverein Heitnried

Leicht obligatorischer Schieß

